

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Limmatspritzer

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kein Weiberschiessen?

Weil 1986 die langatmige Übung «2000 Jahre Zürich» durchgezogen wird, fand Zürichs Verkehrsleiter Erich Gerber, man könnte doch aus diesem Anlass erstmals auch Mädchen zum Knabenschiessen

**Von Fritz Herdi**

zulassen und den Brauch dann beibehalten, bis er wirklich ein Brauch sei.

Es hat, man weiss es, nicht geklappt. Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich liess wissen: «Ohne sich grundsätzlich Neuerungen zu verschliessen, ist der Vorstand der Schützengesellschaft von seiner Aufgabe überzeugt, bewährte Bräuche und Sitzen zu erhalten und zu pflegen. Er hat es in diesem Sinne abgelehnt, die Mädchen zum Schiessbetrieb zuzulassen.»

Übrigens hat schon 1981 eine Zürcher Tages-Zeitung in dieser Richtung sondiert. Und vom Stadtschützen-Obmann erfahren, es seien keinerlei ernst zu nehmende Fakten bekannt, die darauf schliessen liessen, dass bei den Mädchen ein echtes Bedürfnis zur Teilnahme am Knabenschiessen bestünde. Für ihn persönlich sei übrigens die Beteiligung von Mädchen kein Tabu.

Worauf das Blatt dies meldete unter dem Titel: «Mädchen? Vorläufig nicht!» Zehn Tage später berichtete frohlockend eine K.B aus Klooten im «Tages-Anzeiger»: «Ich bin eine 15jährige Gymnasiastin und zweifelsohne ein Mädchen. Doch mit ein wenig Aufwand nimmt man mir auch ab, dass ich ein Junge bin. Diesem glücklichen Umstand verdanke ich es unter anderem, dass ich die letzten zwei Jahre ans Knabenschiessen gehen konnte. Ich habe auch ganz offiziell, wenn auch nur mit mässigem Erfolg (22 und 24 Punkte) geschossen und hatte unheimlich Spass daran. Auch meiner Freundin machte es viele Freude, sich als Junge auszugeben und schiessen zu gehen.»

Womit feststeht: Heimlich, still und leise haben schon zwei Mädchen am Knabenschiessen mitgeschossen. 300 m Distanz, mit Sturmgewehr.

## Wyber und Meitschi

Alle drei Jahre findet, freilich nicht im Züripiet, das Entlebucher «Amts- und Wyberschiessen» statt. Heuer im Mai war's wieder so weit, in Escholzmatt. Mit Proklamation der Schützenkönigin am darauffolgenden Sonntag. Eine alte Tradition. Wobei ursprünglich die Schützen lediglich verpflichtet wurden, in weiblicher Begleitung zu erscheinen. Und die Frauen und Töchter der Schützen des jeweiligen Festortes wurden ihrerseits angehalten, die Ehrengaben für die Schützen zu spenden, die dann im «Wyberstich» ausgesetzt wurden. Allerdings beteiligten sich von jeher auch «Wyber und Meitschi» aktiv am Schiessen, heute zum Teil in bequemen Hosen statt in Entlebucher Tracht.

Auf diese Veranstaltung hat vor Zeiten sogar «The Men's Guide» hingewiesen, ein amerikanisches literarisches Wurfgeschoss von immerhin 650 Buchseiten. Da wurde erwähnt aus der Gegend, die der Guide «Entlebuche» nannte: «There is a Wyberschusse.» Was stimmt, von der Rechtschreibung einmal abgesehen. Im gleichen Führer wurden ja auch gute Weine empfohlen aus der Umgebung von «Zurich», nämlich aus «Herliberg, Meilen, Erlebach und Limmat».

Entlebuch ist Entlebuch. Aber ich erinnere mich, dass der Schützenverein in Niederhasli, Kanton Zürich, schon in den siebziger Jahren «Wyberschiessen» durchführte. Zur Zweitaufgabe 1976 beispielsweise waren die Frauen im Zürcher Unterland, nachbarschaftlich in Buchberg und Rüdlingen und so weiter eingeladen. So trafen sich denn in Niederhasli schiessende Frauen, Schweizerinnen, von denen der amerikanische «Men's Guide» übrigens behauptet, sie besäßen «rustikale Qualität mit einer Art Milchmädchen-Frische». Im gleichen Buch auch noch gefunden: «Der bärige Charakter der Schweizerin wird dem Ausländer so recht bewusst, wenn er dann die Österreicherin kennenlernt.» Päng!

Ein «Buebe- und Meitlischiessen» gibt's alljährlich auch im zürcherischen Meilen, heuer am 28. August. Veranstalter: die Sportschützen Feldmeilen. Dort geht's um Kleinkaliberschiessen auf 50 m. Wer 15 und 16 Lenze zählt, schiesst liegend frei. Ab 10 bis und mit 14 Jahren gilt «liegend aufgelegt». Es werden, im Gegensatz zum Zürcher Knabenschiessen, keine Gaben gesammelt. Aber den drei Besten Zinnbecher geschenkt. Rund 10 Prozent der Schiessenden sind «Meitli». Sie holen quantitativ auf; qualitativ leisten sie auch so viel wie die Buben. Übrigens sind die Sportschützen Feldmeilen dem Schweizerischen Sportschützenverband angeschlossen, der durchs Band «Schülererschiessen» für Buben und Mädchen empfiehlt.

schiessen, keine Gaben gesammelt. Aber den drei Besten Zinnbecher geschenkt. Rund 10 Prozent der Schiessenden sind «Meitli». Sie holen quantitativ auf; qualitativ leisten sie auch so viel wie die Buben. Übrigens sind die Sportschützen Feldmeilen dem Schweizerischen Sportschützenverband angeschlossen, der durchs Band «Schülererschiessen» für Buben und Mädchen empfiehlt.

## Auch das noch

Am 1. Mai 1983 wusste Bundeshausjournalist Ahmed Huber zu melden: «In Neuhausen am Rheinfall durfte der Zürcher Presseverein mit dem neuen SIG-Sturmgewehr SIG 541 wettspiessen. Stolze Schützen-Siegerin: eine Dame, Lisa Graf aus Bülach. Zu Hause erlebte (und freute sich) Papa Hans-Ulrich, selber Top-Schütze – aber, als SVP-Nationalrat in der NR-Militärikommission, Gegner der SIG-541-Beschaffung.»

Auch hübsch, nicht wahr?

Überspringen wir Zumikon trotz Bundesrätin Elisabeth Kopp und damit die dortige, mehr als 300 Jahre alte «Gemeind-Schützengesellschaft», bei der seit 4. November 1972 auch die Frauen schiessen dürfen! Das Stimm- und Wahlrecht der Frauen machte es möglich.

Lustig ist's übrigens auch, zu beobachten, wie Mädchen in ursprünglich reinen Knabenspielen immer häufiger und flotter mitblasen. Drum hiess die Oerlikoner Knabenmusik eines Tages «Jugendmusik». Drum wirkte kürzlich im zürcherischen Knonau bei der Taufe des Mehrzweckgebäudes, das jetzt «Stampfi» heisst (in der alten Chnochestampfi wurde ungefähr dort einst aus Knochen Dünger hergestellt), die Jumba-Aspirantenmusik mit: «Jum» dürfte Jugendmusik sein, «ba» vermutlich Bezirk Affoltern.

Und da muss ich noch einmal rasch auf den Zürcher Stadtschützen-Obmann zurückkommen, der 1981 wissen liess, die Beteiligung von Mädchen am Knabenschiessen sei für ihn kein Tabu. Er fügte nämlich noch bei: «Wir haben schliesslich vor zwei Jahren trotz Einwänden konservativer Gesellschafter den Festchor mit Mädchen aufgestockt.

Heute ist dieser gemischte Chor bereits eine Selbstverständlichkeit.» Sogar das noch: «Und niemand stösst sich daran, dass er nach wie vor Knabenchor heisst.» Ich weiss nicht, ob das mittlerweile geändert hat. Steter Tropfen ...?

## Beiläufig

In Sachen «Frauen dabei» hat sich im Laufe der Zeit doch, auch im Kanton Zürich, schamlos viel getan. Aus Zumikons Gemeindepräsidentin wurde Helvetiens erste Bundesrätin. Hedi Lang, deren früh verstorbener Mann, der originelle Politiker und Journalist Erwin A. Lang (Zeichen: EAL) zu meinem Freundekreis gehörte (wir wollten zusammen sogar ein Buch schreiben), ist die erste Regierungsrätin des Kantons Zürich.

Seit ganz kurzem haben wir noch als «First Lady» die Kantonsratspräsidentin Gertrud Erismann, auch ein Novum. Die Küsnacherin, Bürgerin auch von Aarau und Castaneda im Calancatal, wurde entsprechend gefeiert. Wobei, dies nur beiläufig als Schmunzelbrocken, Kantonsrat Uli Welti aus Küsnacht seinen Gruss in Gedichtform entbot und kurz die 115 000 Franken Festkosten streifte: «Gäld isch nie verlore, es wächsle nu de Bsitzer!»

Ein Letztes: Vor kurzem ist Flora Ruchat-Roncati die erste ordentliche Professorin an der ETH in Zürich, die seit fast 130 Jahren besteht, geworden. Und ein Allerletztes: 1872 legte Helvetiens erste Ärztin (nur die Russin Susslowa und die Engländerin Morgan waren noch früher), die Pfarrerstochter Marie Vöglin, ihr Staatsexamen in Zürich ab ...

Sammlung  
KARIKATUREN  
& CARTONS  
BASEL

St. Alban-Vorstadt 9

neue Ausstellung

**made in  
Switzerland**

**Schweizer Cartoonisten  
des XX. Jahrhunderts**

Mi. und Sa. 16 bis 18.30 Uhr  
So. 14 bis 17 Uhr